

INTERNATIONAL

Tokios Börse schliesst fester

TOKIO – Die Aktienbörse in Tokio hat am Freitag fester geschlossen. Der Nikkei-Index für 225 führende Werte stieg um 0,28 Prozent auf den Stand von 14 784,29 Punkten. Der breiter gefasste TOPIX verbesserte sich um 0,79 Prozent und ging beim Stand von 1529,67 Punkten ins Wochenende.

Der Dollar notierte um 15 Uhr Ortszeit leichter mit 119,23-25 Yen nach 118,83-85 Yen am Vortag zur gleichen Zeit. Der Euro lag leichter bei 1,1768-70 Dollar nach 1,1808-10 Dollar am Vortag. (sda)

Geschäftsklima-Index gestiegen

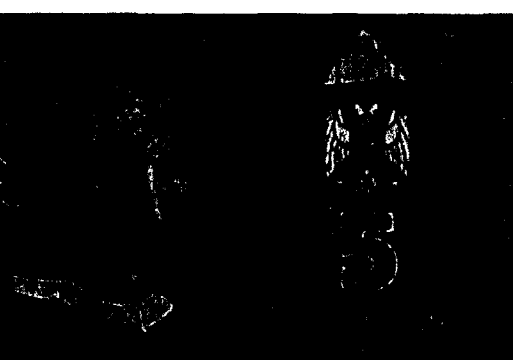
ROM – Die Stimmung der italienischen Unternehmen hat sich im November zum sechsten Mal in Folge gebessert. Der Geschäftsklima-Index stieg saisonbereinigt auf 90,1 (Oktober: 89,5) Punkte, wie das Forschungsinstitut ISAE gestern Freitag mitteilte. Das ist der höchste Stand seit Oktober 2004. Die Daten deuten darauf hin, dass sich die vorsichtige Erholung der drittgrössten Volkswirtschaft der Euro-Zone nach dem Ende der Rezession im zweiten Quartal stabilisiert hat. (sda)

Preis für OPEC-Rohöl sinkt auf 50.89 Dollar

WIEN – Der Preis für Rohöl der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC) ist am Donnerstag leicht gesunken. Nach Berechnungen des OPEC-Sekretariat vom Freitag kostete das Fass 50,89 Dollar, 16 Cent weniger als am Vortag. Die OPEC berechnet ihren so genannten Korbpreis auf der Basis von elf wichtigen Sorten des Kartells. (sda)

Duma erleichtert Kauf von Gasprom-Aktien für Ausländer

MOSKAU – Das russische Parlament hat eine deutlich höhere Beteiligung von Ausländern am Aktienkapital des weltweit grössten Erdgasproduzenten Gasprom gebilligt. Das gestern Freitag in erster Lesung angenommene Gesetz hebt die bisherige Beschränkung für Ausländer von 20 Prozent auf. Die von Reformern seit langem geforderte Liberalisierung des Gasprom-Marktes war möglich geworden, nachdem der Staat sich zuvor die Kontrollmehrheit am Konzern gesichert hatte. Gasprom fördert 90 Prozent des russischen Gases und kontrolliert knapp 20 Prozent der weltweiten Gasgewinnung. Die konzern-eigenen Gasvorkommen werden von Experten auf 78 Mrd. Dollar geschätzt. (sda)



Letztes jugoslawisches Gold wird aus dem Verkehr gezogen

BELGRAD – Jugoslawien, 85 Jahre lang ein Staat, wird jetzt währungspolitisch zu Grabe getragen. Die Nationalbank Serbiens hat die Einziehung der letzten Münzen und Scheine des jugoslawischen Dinars angeordnet. Sie sollen durch Geld mit dem Aufdruck «Nationalbank Serbiens» ersetzt werden, berichteten die Medien am Freitag in Belgrad. Die Währung heisst weiterhin Dinar. Jugoslawien war 1918 aus der Taufe gehoben worden und nach den Bürgerkriegen (1991–1999) zerfallen. Im März 2003 hatte sich «Restjugoslawien» in «Serbien und Montenegro» umbenannt.

Aus diesem Staatsverband streben die zwei Millionen Albaner weg, die die Provinz Kosovo als einen eigenständigen Staat machen wollen. Auch das kleine Montenegro mit knapp 700 000 Einwohnern will im kommenden Sommer in einer Volksabstimmung die eigene Unabhängigkeit besiegeln. (sda)

Ferien im Osten

Islamische Länder wollen ein grösseres Stück vom Tourismus-Kuchen

ISTANBUL – Sie stellen zwar mehr als ein Fünftel der Weltbevölkerung, doch bei den Einnahmen aus dem Tourismus müssen sie sich mit weniger als 10 Prozent begnügen. Das wollen die 57 Länder der Islamischen Konferenzorganisation (OIC) nun ändern.



Die Türkei ist bereits ein beliebtes Reiseziel, nun wollen weitere islamische Länder ein Stück vom Kuchen.

Ein kleiner Anfang wurde in Istanbul mit der bis am Samstag geöffneten ersten Tourismus-Messe islamischer Länder gemacht. Mehr Einnahmen aus dem Tourismus durch Erschliessung neuer Märkte – unter dieser Devise sind die Aussteller in Istanbul angetreten.

In der nur zum Teil belegten Messehalle fanden sich vor allem die touristischen «Schwergewichte» ein: Marokko, Ägypten, Malaysia und natürlich die Türkei – mit 17,5 Mio. Touristen im Jahr 2004 einsamer Spitzenreiter unter den OIC-Ländern. Zwar kommt die «Stammkundschaft» dieser touristisch schon weit entwickelten Länder überwiegend aus dem reichen Westen. Doch gerade deshalb sind die islamischen Nachbarn für sie als neue Märkte interessant.

Luxus und Frömmigkeit

Mit dem Slogan «Türkischer Luxus vom Feinsten» wirbt ein Hotelkomplex an der türkischen Ägäisküste. Ins Auge fällt eine Tafel mit einer Sure aus dem Koran, die auf die Schädlichkeit des Alkohols hinweist. Abgeschirmt von Männerblicken können die Damen im «Caprice Palace» in den Pool steigen oder sich auf einer nur für sie reservierten Terrasse sonnen.

Luxus kombiniert mit Frömmigkeit, der augenscheinlich arabische Kundschaft ansprechen soll. «Un-

sere weiblichen Gäste werden unvergessliche Momente erleben», verspricht der Hotel-Prospekt.

Weltlicher Anstrich

Geradezu weltlich preist dagegen der syrische Reiseveranstalter «Ain Dara» sein «Hotel de Charme» in der Altstadt von Damaskus an, das im April nächsten Jahres in einem Haus aus dem 17. Jahrhundert eröffnet werden soll. «Davon gibt es bislang nur drei in Aleppo», sagt Geschäftsführer Mamoun Al-Halabi stolz. Im Programm hat «Ain Dara» mehrtägige Touren durch Syriens mehrtausendjährige Geschichte: «Durch Berge und Sand» oder «Odyssee in die Geschichte». Rund 6 Mio. Touristen besuchten 2004 Syrien,

vier Fünftel kamen aus arabischen Ländern.

Mutter aller Schlachten

Hochglanzbroschüren liegen auch am Stand der Islamischen Republik Iran auf – und strafen das in London in Arabisch, Englisch, Französisch, Spanisch und demnächst auch in Deutsch erscheinende Magazin «Islamic Tourism» Lügen. «Islamische Tourismusunternehmen präsentieren ihre Produkte schlecht und kümmern sich wenig um internationale Promotion», heisst es in einem Leitartikel des Herausgebers.

Der irakische Geschäftsmann, der sich für die Entwicklung eines «islamischen Tourismus» einsetzt, sagt direkt: «Wenn die arabisch-islamischen Länder schon die poli-

tische Schlacht verloren haben, sollten sie nicht auch noch die touristische verlieren. Sie ist die Mutter aller Schlachten.» (sda)

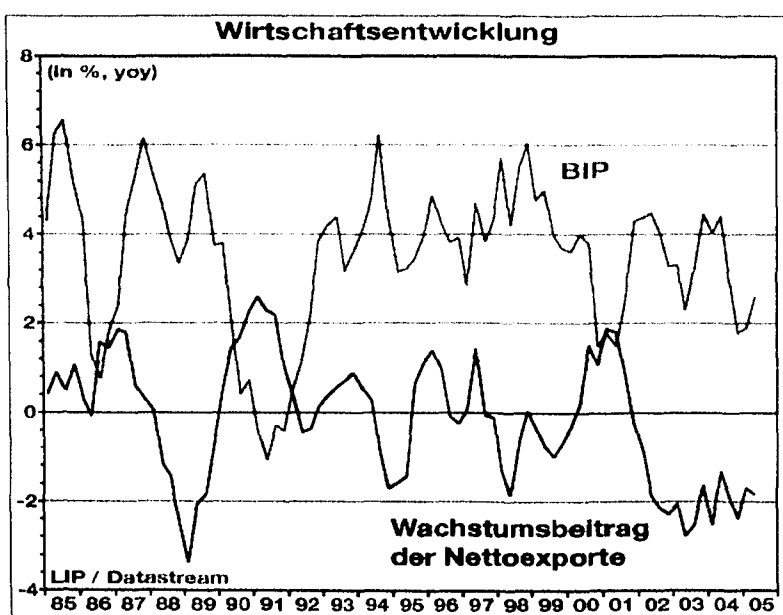
LAFV-GASTBEITRAG

Australischer Dollar: Höhenflug zu Ende? LAFV-Gastbeitrag von Peter Goller, LLB Investemem Partners

Der australische Dollar hat seit Jahresanfang gegenüber dem US-Dollar rund 7 % an Wert verloren. Dies ist insofern bemerkenswert, da im selben Zeitraum die Rohstoffpreise deutlich angestiegen sind und Australien von Terms of Trade-Gewinnen profitiert. Handelt es sich um eine temporäre Schwäche oder hat der australische Dollar seinen Kulminationspunkt überschritten?

Unter dem Einfluss der negativen Entwicklung der Nettoexporte und der Reduktion der Lagerbestände hat sich das Wachstum der australischen Wirtschaft im zweiten Halbjahr 2004 spürbar verlangsamt. Nachdem die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung im zweiten Quartal um 1,3 % zugenommen hat, dürfte der Wachstumsknick nun aber überwunden sein. Die Arbeitslosenrate ist inzwischen auf den niedrigsten Wert seit 29 Jahren gefallen. Im dritten Quartal lagen die Löhne um 4,2 % über dem entsprechenden Vorjahreswert, sodass auch in den kommenden Quartalen mit einer breit abgestützten Nachfrage zu rechnen ist.

Die Teuerungsrate ist im dritten Quartal auf 3 % gestiegen. Ursache für den beschleunigten Preisauftrieb ist in erster Linie die Verteuerung von Energie. Die Schlagzeilen-inflation liegt am oberen Ende des Zielkorridors von 2–3 %. Da die Kernteuerung bisher allerdings nur moderat gestiegen ist, erwarten wir, dass die Reserve Bank of Australia



die Zinsen vorerst nicht weiter anheben wird. Für diese Einschätzung spricht auch der Umstand, dass Australien in Anbetracht eines Leistungsbilanzdefizits von rund 6 % des Bruttoinlandsprodukts nur dann einen vergleichsweise hohen Wachstumsrhythmus halten kann, wenn es gelingt, vermehrt Nachfrageimpulse aus den Nettoexporten zu generieren.

Selbst wenn es in Australien noch zu der einen oder anderen Zinserhöhung kommen sollte, ist nicht gesichert, dass der australische Dollar davon profitieren wird. Da die US-Notenbank in den kommenden Monaten die Zinsen weiter anheben wird, wird sich die Zinsdifferenz nicht wieder zugunsten

des australischen Dollars verschleichen. Hinzu kommt noch, dass in Australien der Zinserhöhungszyklus fortgeschrittener ist als in den USA. Auch der Umstand, dass der australische Dollar gemessen an seiner Kaufkraft gegenüber dem US-Dollar überbewertet ist, limitiert sein Aufwertungspotenzial. Aus diesem Grund ziehen wir im festverzinslichen Bereich zurzeit US-Dollar-Anlagen dem australischen Dollar vor.

Verfasser: Peter Goller, Bondsresearch, LLB Investment Partners AG.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.

ANZEIGE

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 25. November 2005

Kategorie A (thesaurierend)
Ausgabepreis: € 65,50
Rücknahmepreis: € 64,18

Kategorie B (ausschüttend)
Ausgabepreis: € 63,70
Rücknahmepreis: € 62,42

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

ANZEIGE

VPBANK

VP Bank Fondssparkonto

Schweizer Franken	1,5 %
Euro	2 %
US Dollar	1,5 %
Japanische Yen	0,75 %

Auswahl verzinsten Konti

Sparkonto CHF	0,50 %
Jugendsparkonto CHF	1,0 %
Alterssparkonto CHF	0,75 %
Euro-Konto EUR	0,50 %

Festgeldanlagen in CHF

Mindestbetrag CHF 100 000.-

Laufzeit	3 Monate	0,125 %
Laufzeit	6 Monate	0,250 %
Laufzeit	12 Monate	0,625 %

Kassenobligationen

Mindeststückelung CHF 1000.-

2 Jahre	1,5000 %	7 Jahre	2,1250 %
3 Jahre	1,6875 %	8 Jahre	2,1875 %
4 Jahre	1,8125 %	9 Jahre	2,2500 %
5 Jahre	1,9375 %	10 Jahre	2,3125 %
6 Jahre	2,0625 %		

VP Bank-Titel

25. 11. 2005 (17:30 h)

VP Bank-Inhaber	CHF	210,00
VP Bank-Namen	CHF	18,50

Edelmetallpreise

25. 11. 2005

Gold	1 kg	CHF	19'216,00	19'466,00
Gold	1 Unze	USD	464,45	467,45
Silber	1 kg	CHF	313,90	323,90

Wechselkurse

25. 11. 2005

Noten	Kauf	Verkauf
USD	1,273	1,373
GBP	2,204	2,344
EUR	1,515	1,575

Devisen

Devisen	Kauf	Verkauf
EUR	1,532	1,562*

* VP-Bank-Kunden beziehen Euronoten an den VP-Bank-Automaten zum Devisenkurs.
Alle Angaben ohne Gewähr.

Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
9490 Vaduz - Auenstrasse 6 - Tel. +423 235 6699
www.vpbank.com - info@vpbank.com

VP Bank Fondslleitung Aktiengesellschaft
9490 Vaduz - Schmedgass 6 - Tel. +423 235 6699
www.vpbank.com - vpl@vpbank.com